

Demenz trifft Komik: Bettina Tietjen liest

Fernseh-Moderatorin bringt ungewohnte Leichtigkeit in das ernste Thema „Demenzerkrankung“

Von Lena Kaesler

CUXHAVEN. Es herrschte ausgelassene Stimmung am Donnerstag im Schloss Ritzebüttel – und das trotz eines bitteren Themas. Fernsehmoderatorin Bettina Tietjen war zu Gast, um mit den Besuchern über Demenz zu sprechen. Dazu las sie einige Passagen aus ihrem Buch „Unter Tränen gelacht: Mein Vater, die Demenz und ich“. Anschließend beantwortete Tietjen Fragen des Publikums.

Gleich zu Beginn brach Tietjen das Eis, als sie in ihrer unnachahmlichen Art von ihrer abenteuerlichen Anreise berichtete. Sie habe sich verlaufen, fast ihr Handy verloren und Probleme mit der Zugtoilette gehabt. Auch während des Vorlesens herrschte eine gute Atmosphäre im Publikum.

Abwechselnd trug die Autorin Passagen aus ihrem Buch vor und kommentierte diese. Zwischendurch plauderte sie, ganz Medienprofi, gelassen mit dem Publikum, scherzte. Sensibel und humorvoll zugleich ging sie mit ihrem Thema um – die Mischung kam offensichtlich gut bei ihren Fans an. Es war natürlich kein medizinischer Vortrag, den sie hielt, sondern ihre persönliche Geschichte, die sie erzählte, von der fortschreitenden Demenz ihres Vaters und wie die Krankheit ihr eigenes Leben beeinflusste.

Da gab es skurrile Begebenheiten wie die der splinternackten

Frau im Rollstuhl, der betrunkenen Lettinnen im Wohnzimmer oder das „Häufchen im Kleiderschrank“ – Bettina Tietjen zog eine lustige Episode nach der anderen aus dem Ärmel und nahm dabei kein Blatt vor den Mund. „Das kann man sich nicht ausdenken“, kommentierte sie zwischendurch.

Ernster und emotionaler wurde es in der Fragerunde, in der Zuhörer von ihren Erfahrungen mit De-

menz berichteten. Behutsam und feinfühlig reagierte Tietjen auf alle Fragen und Schilderungen. Es sei ihr wichtig, immer den Respekt gegenüber Demenzerkrankten zu bewahren: „Erkrankte kriegen viel mehr mit, als man denkt.“ Sie selbst habe sich oft gewundert, wie geistig fit ihr Vater in vielen Bereichen noch war, selbst im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit. Es gehöre eine gewisse Kreativität dazu, die Erinnerungs-

potenziale aus den Patienten hervor zu locken. Seien ihrem Vater manchmal die Regeln der deutschen Grammatik entfallen, sprach sie Französisch oder Englisch mit ihm. Das habe wiederum wunderbar geklappt.

Das Buch habe sie geschrieben, weil ihr aufgefallen war, dass viele Menschen in ihrem Umfeld Erfahrung mit dem Thema Demenz hatten. Sie erfuhr davon erst, wenn sie selbst es ansprach. Das habe sie traurig gemacht. Denn: Das Thema werde totgeschwiegen. Auf diese Weise blieben viele Angehörige mit ihrem Kummer allein. „Demenzerkrankungen sollten in unserer Gesellschaft kein Tabuthema sein“, findet Tietjen.

Neues Buch in Planung

In der Pause signierte die Moderatorin Bücher, ließ sich fotografieren und unterhielt sich mit Besuchern. Pläne für ein weiteres Buch gebe es schon, verriet Tietjen. Jedoch wolle sie als Nächstes über ein lustiges Thema schreiben.

Ihr habe der Humor geholfen, das Unglück anzunehmen und besser damit umgehen zu können. Es helfe Betroffenen nicht, im Selbstmitleid zu versinken. Sie verstehe es aber, wenn Angehörige dem Thema Demenz nicht mit demselben Humor begegnen können. In aller Bescheidenheit schloss sie: „Ich bin weit davon entfernt, bewundert werden zu wollen.“



Bettina Tietjen las im Schloss Ritzebüttel aus ihrem Buch „Unter Tränen gelacht: Mein Vater, die Demenz und ich“. Foto: Kaesler